

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 25.

Mittwoch, 31. Januar 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgen-Ausschnitte für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Freibank Zeithain.

Morgen Donnerstag, den 1. Februar von nachm. 1/2 Uhr an kommt das Fleisch einer Kuh zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Zeithain, 31. Januar 1906.
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Bestellungen

auf das

„Riesauer Tageblatt“

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Kgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für die Monate

Februar — März

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Kastanienstraße 59; in Strehla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Anzeigen jeder Art finden im Riesauer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa,
Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 31. Januar 1906.

Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist gestern abend zwischen 10—11 Uhr in der in der 1. Etage belegenen Privatwohnung des Besitzers des „Gesellschaftshauses“, Herrn Moritz, ausgeführt worden. Der Dieb hat mittelst Nachschlüssels oder Dietrichs die Korridortür geöffnet, dann eine in der unverschlossenen gewesenen Stube befindliche Kommode mit Stemmweifen erbrochen und daraus 1500 Mark — 1200 Mark in Silber und 300 Mark in Gold — gestohlen. Das Geld sollte heute zur Bezahlung von Rechnungen verwendet werden. Der Dieb ist anscheinend mit den Wohnungsverhältnissen bekannt gewesen. Der Diebstahl wurde zwar sofort entdeckt und eiligst entsprechende Recherchen unternommen, doch gelang es noch nicht, den Dieb zu ermitteln.

In ziemlich frecher Weise haben mehrere 12 bis 14 Jahre alte Knaben in den letzten Wochen verschiedene Diebereien ausgeführt. In den späteren Abendstunden stieg einer der Jungen von der Straße durch das offenstehende Fenster in ein Zimmer und begab sich von hier aus in den nebenanliegenden Fleischladen, aus dem er nach eigener Angabe Wurst entwendet hat. Ob auch Geld aus der Ladentasse mitgenommen worden ist, läßt sich nicht bestimmen nachweisen. Während des Diebstahls paßte ein Kumpen vor dem Hause auf und gab bei drohendem Ueberraschtwerden bestimmte Zeichen. In dieser Art und Weise sind die Diebstähle einige Male wiederholt worden. In dem anderen Falle handelte es sich um den Diebstahl in einem Galanteriewarenladen. Beide Knaben gingen in den Laden. Während nun der eine sich hinter dem Ladentische verborg, ehe der Ladeninhaber erschien, verlangte der andere einen Artikel, den er nicht erhalten konnte. Nachdem der fragende Knabe den Laden wieder verlassen und auch der Verkäufer sich in die im 1. Stock belegene Wohnung begab, sind durch den anderen Knaben mehrere Mundharmonikas gestohlen worden. Vermutlich haben die jungen Spitzbuben auch noch andere Diebereien ausgeführt.

Ueber „Gasglühlicht und Instandhaltung der Beleuchtungskörper“ sprach gestern abend in einer Versammlung des Hausbesitzervereins Herr Gasdirektor Stoll. Redner bemerkte eingangs seiner Ausführungen, daß Anlagen über mangelhafte Leuchtstärke des Gases im

November v. J. insofern berechtigt gewesen seien, als zu jener Zeit der Druckregler in der Anstalt nicht ordnungsgemäß funktioniert habe, die Ursache aber erst nach längerem Suchen gefunden und beseitigt werden konnte. Die Qualität des Gases sei durchaus nicht mangelhaft und die mehrfach verbreitete Meinung, daß die Kohle zu stark ausgeglüht werde, unbegründet, da dies anderwärts erheblich stärker erfolge. Die Ursache der mangelhaften Leuchtstärke sei zuweilen in dem Zustand der Glühkörper (Strümpfe) sowie der Brenner und deren einzelnen Teile zu suchen, indem aus denselben vielfach Staub, Ascheteilchen u. lagere. Regulierdüsen, die genaues Einstellen der Flamme ermbglichen, sind sehr zu empfehlen. Ein peinliches Reinigen des Brenners und seiner Teile sei zeitweilig, mindestens beim Aufsetzen neuer Glühkörper, unbedingt nötig. In einzelnen Fällen kann auch zu geringer Druck in der Hausleitung die Ursache schwacher Leuchtstärke des Gases sein. Die Fernzähler, denen man vielfach die Schuld an dem bisweilen bemerkbaren Aufklammern der Gasflamme und das Zerreißen der Glühkörper gibt, sollen lt. Beschluß des Gaswerksausschusses wieder beseitigt werden. In der Debatte wurden dann noch verschiedene Erklärungen und Aufklärungen gegeben, wobei Herr Direktor Stoll ersuchte, die Gasanstalt bei mangelhaftem Funktionieren der Gasbeleuchtung, wenn dabei nicht die oben erwähnte Verschmutzung der Lampenteile die Schuld trägt, zu benachrichtigen, worauf entsprechende Untersuchung und bez. Abhilfe würde geschaffen werden.

Eines guten Besuches dürfte sich aller Voraussicht nach der Maskenball des Gesangvereins „Sängertranz“ zu erfreuen haben, der Vorverkauf von Maskentarten ist ein sehr guter, von Zuschauerarten ist nur noch eine kleine Anzahl vorhanden. Die Festleitung ist bemüht, jedem Teilnehmer den Besuch so angenehm wie möglich zu machen. Die Dekoration, von Herrn Dekorateur Houbold hier ausgeführt, ist hervorragend, sehenswert, dergleichen dürfte auch ein von Mitgliedern des Turnvereins Riesa ausgeführter Clown-Reigen viel Spaß und Interesse bieten. Die Prämierung der schönsten Herren- und Damenmasken erfolgt diesmal durch eine besondere Kommission. Prinz Carneval wird sicher seine Freude an der Veranstaltung haben.

Amerikanische Gauner treiben zurzeit in Sachen ihr gefährliches Unwesen. Mit falschen oder vielmehr mit unglücklichen Dollarnoten prellen sie vertrauensselige Gastwirte. Die Herren treten nobel auf, machen gute Reden und imponieren so den Restaurateuren, bei denen sie verkehren. Wir bringen zunächst einen Bericht des „Freiberger Anzeigers“, der vor diesen Herren ebenfalls warnt. Das Blatt schreibt: „Vor zwei angeblichen Amerikanern sei gewarnt. Sie haben andernorts insbesondere Gastwirte dadurch geschädigt, daß sie ihnen, nachdem sie sich durch fortgesetzten Besuch des betreffenden Lokals Vertrauen verschafft hatten, hundert und fünfzig Dollarnoten in Zahlung gaben, die aus dem Jahre 1864 stammen und schon lange außer Kurs gesetzt sind. Der Wirt einer kleineren Bierwirtschaft wurde auf diese Weise um 730 M. betrogen. Die beiden Betrüger stehen im Alter von zirka 40 bzw. 55 Jahren. Sie dürften sich an verschiedenen Orten auch verschiedene Namen beilegen, wie auch zu erwarten ist, daß sie die Kleidung wechseln.“ Und heute warnt die Leipziger Polizei ebenfalls vor ihnen. Der Polizeibericht schildert die „Herren“ folgendermaßen: „Einer der Gauner ist etwa 41 Jahre alt, groß und schlant, hat hellblondes Haar und ist bartlos, der andere etwa 55 Jahre alt, kräftig, hat dunkles, graumeliertes Haar und solchen Schnurrbart.“ Vielleicht haben die amerikanischen Dollarherren ihr Mandatverloren nach Leipzig verlegt. Es mögen sich also alle Gastwirte vor ihnen in Acht nehmen, da sie auch anderwärts auftreten dürften.

Der Industrie-Verein Reichenbach i. B., dem 91 Fabrikbetriebe mit etwa 6000 Arbeitern angehören, beschloß in seiner Versammlung am 29. Januar nach einem Vor-

trag des Herrn Dr. Stresemann-Dresden einstimmig seinen Anschluß an den Verband sächsischer Industrieller.

Am 31. Januar 1906 haben sich 25 Jahre vollendet, daß Herr Klemper-Obermeister Friedr. Lange, Kgl. Sächs. Hofklemper, Ritter usw., in Dresden-N., der Gewerbekammer Dresden als Mitglied angehört. Aus diesem Anlaß ist ihm durch eine Abordnung der Kammer eine künstlerisch ausgeführte Ehrennadel überreicht worden.

Die beim Eisenbahnbetriebe beim An- und Abhängen der Wagentuppelungen vorkommenden Unfälle sind, trotz aller Maßnahmen der Eisenbahnerverwaltungen, immer noch ziemlich häufig. Es ist daher ganz selbstverständlich, daß die Eisenbahndirektionen rastlos bestrebt sind, Vorrichtungen zu treffen, um zu verhindern, daß das Personal beim An- und Loshängen der Wagen zwischen die Gleise treten muß. Auch die sächsische Staatsbahnverwaltung hat in letzter Zeit an einer weiteren größeren Anzahl Güterwagen selbsttätige Kupplungen anbringen lassen. Die ganze Angelegenheit der selbsttätigen Wagentuppelungen scheint sich jedoch immer noch nur im Stadium des Versuches zu befinden. Auch auf den preussischen Staatseisenbahnen werden seit längerer Zeit derartige Versuche angestellt.

Das Züchtigungsrecht ist den Lehrern an den Fortbildungsschulen lt. „E. T.“ durch eine Entscheidung des Reichsgerichts zuerkannt worden, durch die diese vielumstrittene Frage ihre endgültige Regelung erfahren hat. Die Begründung des Urteils enthält folgende bemerkenswerte Sätze: Die Befugnis eines Lehrers zur Anwendung von Zuchtmitteln einschließlich der körperlichen Züchtigung folgt aus dessen Recht und Pflicht zur Erziehung ganz von selbst. Hinsichtlich der Volksschullehrer hat dies das Reichsgericht bereits in zahlreichen Fällen anerkannt. Die Fortbildungsschule ergänzt nicht nur den genossenen Unterricht der jungen Leute, sondern sie verfolgt auch erzieherische Zwecke. Da die Fortbildungsschule zu den Volksschulen gehört, sind die an einer Fortbildungsschule angestellten Lehrer Volksschullehrer. Sie haben damit auch deren Pflichten und Rechte. Der Umstand, daß die Gewerbeordnung, § 150 der Reichsgewerbeordnung, nur Geld- und Haftstrafen kennt, vermag an der Disziplinargewalt der Fortbildungsschullehrer nichts zu ändern. Diesen steht aber auch das Recht zu, neben körperlichen Strafen, die nur in Ausnahmefällen zur Anwendung kommen dürfen, die polizeiliche Bekrafung widergesetzlicher Schüler zu veranlassen.

Die nächste Feldpost nach Afrika geht von Europa wieder am 3. Februar ab. Sie benutz den an diesem Tage von Southampton in See gehenden englischen Dampfer. Dieser trifft, in der Regel pünktlich, am 20. Februar in Kapstadt ein. Wann der Dampfer Weiterbeförderung nach Swakopmund und etwa auch nach Lüderitzbucht finden wird, steht noch nicht fest. Doch dürfte die Feldpost noch im Laufe des Monats Februar im Schutzgebiet eintreffen. Besördert werden mit dieser Feldpost, die ausländisches Gebiet berührt, nur Feldpostbriefe, Postkarten und Postanweisungen. Berlin verläßt diese Feldpost am 2. Februar vormittags 1/2 12 Uhr auf der Stadtbahn. Friesendungen für die Feldpost müssen in Berlin und den näher gelegenen Orten spätestens am 1. Februar abends zur Post gegeben werden, in entfernteren Orten müssen sie schon am 31. Januar aufgegeben werden, damit sie noch rechtzeitig das Marinepostbureau in Berlin erreichen, wo die Sendungen schon nach den in Afrika stehenden Truppenteilen bearbeitet werden.

Die neuen Halbesmarckstücke werden von Falschmützern bereits nachgemacht und anscheinend in größeren Mengen in Umlauf gebracht. Die Herausgabe dieses Falschmittels ist für Falschmützer um so leichter, als die Kaufleute bei derartigen kleinen Münzen wohl meistens keine besondere Prüfung vornehmen. Die Ausfällung der Falschmützer, von denen mehrere an öffentlichen Kassen angehalten wurden, ist gut und die Prägung scharf. Hierdurch erscheinen die Falschmützer weniger